

Schlusswort 17.10.2014

Zum Abschluss dieser Fachtagung mit vielen anregenden Beiträgen und Diskussionen, möchte ich noch mal die Frauen, die von Menschenhandel betroffen sind, in den Mittelpunkt rücken. Sie sind diejenigen, die hier heute nicht persönlich zu Wort gekommen sind.

Morgen ist der Europäische Tag gegen Menschenhandel, am 18. Oktober. Der Tag gegen Menschenhandel ist neu, er wurde im Jahre 2007 eingeführt und war auch der Grund, warum wir unsere Fachtagung vom März in den Oktober verlegt haben. Der Straftatbestand Menschenhandel ist schon etwas älter. Das Phänomen um das es geht, ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. Die sexuelle Ausbeutung, die Ausbeutung der Arbeitskraft hat eine lange Tradition. Versklavt sein heißt: völlig in der Verfügungsgewalt einer anderen Person sein, keine eigenständige Bewegungsfreiheit haben, vielfältigen Formen von Gewalt ausgesetzt zu sein, sexuell ausgebeutet werden können, sich in der Selbst- und Fremdsicht ganz unten in der sozialen Rangordnung befinden, keine oder höchst eingeschränkte Rechte haben, womöglich gar nicht als Person. Sondern als Sache betrachtet zu werden, am öffentlichen Leben nicht teilnehmen und es nicht mit gestalten können. Das ist heute höchst aktuell. Weltweit werden mehr als 21 Millionen Menschen wie Ware gekauft, versklavt und ausgebeutet, davon werden 4,5 Millionen sexuell ausgebeutet (ILO International Labour Organisation).

Hier setzt das Nobelpreiskomitee in diesem Jahr ein Zeichen mit der Verleihung des Friedensnobelpreises an Malala Yousafzai und Kailash Satyarthi für den Kampf gegen die gravierende Ausbeutung von Kindern und jungen Menschen und für das Recht auf Bildung für alle Kinder und besonders für Mädchen.

Freiheit ist kein selbstverständlicher Besitz. Sie ist das ursprünglichste Recht und zugleich das gefährdetste Gut. Frei werden ist Ziel und Sehnsucht von Sklavinnen und Sklaven aller Zeiten gewesen. Und ist es in den verschiedensten Varianten noch heute. Wie könnte das gehen? In der Arbeit von Solwodi und JADWIGA gehen wir Schritte mit den Frauen auf dem Weg in mehr Freiheit. Wenn Frauen traumatisiert und eingeschüchtert sind, ist es notwendig mit Unterstützung und Begleitung den Radius der Bewegungsfreiheit zu erweitern. Begleitung bei Behördengängen und Gespräche können solche Schritte sein. Eine kurzfristige neue Unterkunft zu finden, in der sie nicht länger der unmittelbaren Gewalt ausgesetzt ist, gehört dazu. Die Rechte der Frauen kennen und benennen. Sie darüber informieren. Und notfalls vor Gericht einzuklagen. Auch das gehört zur Arbeit gegen Frauenhandel, zur Arbeit für die Freiheit.

Die Frauen möchten ihr eigene Geschichte weiterschreiben und den Stift wieder selbst in die Hand nehmen, mit dem diese Geschichte weiter geschrieben wird.

Die Befreiungsgeschichten, die JADWIGA erzählen könnte, sind keine spektakulären Schlagzeilen. Sie sind leise Geschichten. Sie erzählen von der Frau, die Deutsch gelernt hat und stolz ihr Zeugnis in der Hand hält, die Anerkennung findet mit dem was sie tut. Oder von der Frau, die den Mut gefunden hat vor Gericht ihre Geschichte zu erzählen. Sie wollen kein Opfer bleiben, sie wollen ihre persönlichen Chancen erkennen und nutzen.

Oft werde ich gefragt, wie wir diese belastende Arbeit mit verzweifelnden weinenden Frauen aushalten. So ist es nicht. Die Anfangssituation in der Krise ist schlimm, aber wir können die Frauen unterstützen sich zu stabilisieren und auch eine Therapie zu beginnen. Wir haben an jedem kleinen Fortschritt Freude und lachen auch gemeinsam. Auch Ablenkung und neue Erfahrungen helfen ihnen Abstand zu gewinnen und sich weiterzuentwickeln.

Wir Fachberatungsstellen brauchen die Unterstützung von ihnen allen. Die gesellschaftliche Diskussion und der politischen Kampf gegen Menschenhandel sind unerlässlich für unsere Arbeit. Auch wenn wir in kleinen Schritten vorankommen, haben wir mit den neuen EU Richtlinien vielleicht die Möglichkeit die Situation für Opfer von Menschenhandel zu verbessern und es ergeben sich neue Themen, die wir gemeinsam diskutieren müssen.

Im Namen des ganzen Aktionsbündnisses danke ich Ihnen für ihr Interesse und ihre engagierte Teilnahme. Ich wünsche Ihnen eine gute Heimfahrt.

Monika Cissek-Evans

Schwanthalerstr. 79  
80336 München  
Telefon 089 - 38534455  
Telefax 089 – 54321937  
e-mail: [muenchen@jadwiga-online.de](mailto:muenchen@jadwiga-online.de)  
[www.jadwiga-online.de](http://www.jadwiga-online.de)

Träger und Kontoinhaber:  
Stop dem Frauenhandel  
ökumenische gGmbH

Liga – Bank München  
BLZ 750 903 00; Konto 22 98 201  
Stichwort: Jادwiga